

sehr oft mit: „der liebe Gott“ gegeben; jedenfalls sollte das nicht übermäßig oft geschehen. Ein gutes Inhaltsverzeichnis, eine Zusammenstellung der Sonn- und Festtagevangelien mit den dazu gehörigen Betrachtungen und ein alphabetisches Register erhöhen die Brauchbarkeit des verdienstvollen Werkes.

Sarajevo.

P. A. Haizmann, S. J., Professor.

6) **Der Clerus und die sociale Frage.** Von Dr. Josef Scheicher. Zweite Auflage. St. Pölten, bei Johann Gregora. 1897. 273 S. Preis mit Postzusendung: geheftet fl. 1.40.

Das höchst lehrreiche Werk ist gewiss sehr geeignet, dem Geistlichen ein verlässlicher Rathgeber zu sein für sein sociales Wirken und für dasselbe ihn anzuregen. Die schwierigen und vielfach noch nicht genügend erfassten Probleme der socialen Frage sind hier gründlich erörtert, besonders ihr Zusammenhang mit den Grundsätzen der Moral, ihre Stellung zum Christenthume klargelegt. Gestützt auf seine reiche Erfahrung entwirft der Verfasser ein treues Bild der socialen Zeitlage und gibt eine eingehende Schilderung des betrübenenden socialen Elendes; auch die Ursachen desselben und die verschiedenen Versuche zur Vinderung desselben werden untersucht. Als geeignet zu einer genügenden Reform erklärt der Verfasser die Bestrebungen und Grundsätze der christlich-socialen Partei; von dem Verhältnis derselben zur Kirche sagt er: „sie schätzt die Aeußerungen der kirchlichen Auctorität, hält sich stricte an dieselben, wenn jene als Lehrentscheidungen sich geben, behandelt sie mit Achtung, wenn dieselben nur als doctrinäre Anschauungen, also rein menschliche Fingerzeige, verlautbart werden, indem sie dieselben für ihre Detailverhältnisse, soweit sie anwendbar erscheinen, zur Richtschnur nehmen.“ Mit vollem Rechte betont der Verfasser auch, daß für die richtige Lösung dieser brennendsten Frage der Clerus vor allem darauf hinwirken müsse, „daß der religiöse Glaube vertieft, die christliche Moral stets reiner bei und in allen werde, welche durch das Sacrament der Taufe der Kirche und ihm unterstehen.“ Der Inhalt ist kurz folgender: 1. Der Clerus und die sociale Frage (Er soll eine von den Fesseln des Staatskirchentums freie Kirche erstreben, und muß Stellung nehmen zur erwähnten Frage). 2. Bankerott in der Moral (Erringung der Reichthümer wird als einziger Menschenzweck angesehen, Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit ist geschwunden, dafür herrscht Selbstsucht). 3. Bankerott in der Socialpolitik (Gräßliche Ausbeutungen erzeugten eine trostlose Lage der Volksmassen). 4. Wirtschaftssysteme der Gegenwart: Liberalismus (für alles schrankenlose Freiheit, nur nicht für Gott und Kirche) und Communismus (will statt Privatcapital das Collectivcapital, alle Produktionsmittel „vergesellschaftlichen“, für gleiche Arbeit aller allen gleiche Genüsse bieten). 5. Beurtheilung der beiden Systeme vom Standpunkt der Moral aus. 6. Socialpolitische Principien (Malthusianismus, gemeinschaftlicher Geschäftsbetrieb, Eingreifen des Staates). 7. Der Capitalismus (ein Gott und Menschen feindliches System, auf Ungerechtigkeit beruhend, muß fallen). 8. Palliativ-Heilmittel gegen den Capitalismus (Mercantilsystem, Schutzollsystem, Fachschulen, Armenpflege, Zunfteinrichtungen u. s. w.). 9. Föderalismus und Katholicismus. 10. Die Christlichsocialen.

Die Sprache wäre manchmal noch einer Verbesserung bedürftig; auch sollten Ausdrücke, wie „hierarchische Fischzüge“ und mehrere ähnliche unbedingt vermieden werden, da damit arger Mißbrauch getrieben werden könnte. Das Buch verdient in hohem Grade Beachtung und Aufmerksamkeit, man kann vieles daraus lernen.

Dr. Seb. Pleger.

C) **Ausländische Literatur.**

Ueber die französische Literatur im Jahre 1898.

XXI.

Bibliotheca hagiographica antiquae et mediae aetatis. Bruxelles, Schepens. 8. 2 vol. 1200 p.

Die Patres S. J., denen die Fortsetzung der Holländisten übertragen ist, haben sich dadurch, daß sie neben dem Hauptwerke auch die Hilfswissenschaften pflegen, große Verdienste erworben. So haben sie drei Bände über die hagiographischen Schätze der bibliothèque nationale in Paris, zwei Bände über die von Brüssel und ein Inventar über die griechischen Handschriften von Paris und jetzt die oben bezeichnete Bibliotheca hagiographica veröffentlicht. Darin sind alle hagiographischen Documente (Biographien, Reden, Uebertragungen, Wunder etc.) enthalten, die dem 16. Jahrhundert vorausgehen. Es sind etwa 8000 Documente. Daß eine Bibliographie sich nicht in Streiffragen einlassen kann, sondern jeweilen nur kurz den Inhalt des Documentes angibt, ist selbstverständlich. Ebenso einleuchtend ist, daß der Wissenschaft schon dadurch ein eminenter Dienst erwiesen wird.

Coppée (François). *La bonne souffrance*. (Das Gute der Leiden.) Paris, A. Lemerre. 8. 266 S. 55. Aufl.

Franz Coppée, der berühmte Akademiker und Schriftsteller, ist durch die Leidenschule zur Religion und zu Gott zurückgekehrt. Verschiedene Artikel, welche vorzüglich Ereignisse aus seinem Leben schildern, und die er in Zeitungen veröffentlichte, sind hier zusammengestellt. Der Verfasser wird bei diesen Schilderungen, ohne es zu suchen, außerordentlich geistreich, erbaulich. Das Buch hat in einem Jahre 55 Auflagen erlebt! Gewiß ein Beweis, daß man in Frankreich auch noch außerbauliche Bücher kauft und liest; ein Beweis, daß man interessant schreiben kann, ohne daß man, wie der Mainzer Beremund es verlangt, realistische Schilderungen bietet.

Lambert (R. P.). *Les jeunes gens du Nouveau Testament*. (Die Jünglinge des Neuen Testaments). Paris, Lecoffre. 12. XX. 400 S.

P. Lambert hat, wie berichtet, im vorhergehenden Jahre die Jünglinge des Alten Testaments geschildert. Hier haben wir die Fortsetzung, die Jünglinge des Neuen Testaments. Die Schrift ist sehr erbaulich. Wir werden im Geiste ganz in die evangelische Zeit versetzt. Da wird uns der göttliche Heiland selbst als Knabe und als Jüngling vor Augen geführt, sodann der heilige Johannes der Täufer, die Söhne des Zebedäus, der heilige Paulus u. s. w. Der Verfasser besitzt unstreitig eine seltene Kenntnis des menschlichen Herzens, und ganz besonders von dem, was im jugendlichen Herzen vorgeht. Die Sprache ist durchaus edel und würdig, dem Gegenstand entsprechend.

Vie de St. Bruno, fondateur de l'Ordre des Chartreux, par un Religieux de la Grande-Chartreuse. (Leben des heiligen Bruno, Stifters des Karthäuser-Ordens, von einem Religiosen der Großen Kartause.) Paris, Retaux. 8. XVI. 682 S.

Die Karthäuser haben in letzter Zeit mehrere bedeutende Werke publiciert, so *Les Annales des Chartreux*, *Les Oeuvres de Denys le Chartreux*. Diesen reiht sich vorliegende Biographie des heiligen Ordensstifters würdig an. Dieselbe hat vor den bereits vorhandenen mehrere Vorzüge, so besonders den, daß die Zeitgeschichte mehr berücksichtigt wird und das verdienstvolle Wirken so recht deutlich und anschaulich hervortritt.

Besson (Msgr.). *Frédéric Fr. Xavier de Mérode, ministre et aumônier de Pie IX. Sa vie et ses oeuvres* (Fr. Frz. X. de Mérode, Minister und Almosenier Pius IX. Sein Leben und seine Werke.) Bruxelles, Desclée. 8. 298 S.

Mit großem Vergnügen bringen wir diese Biographie zur Anzeige; denn sie enthält die Lebensgeschichte eines Mannes, der durch Adel der Geburt, durch Reichthum, aber noch mehr durch Tugend und Frömmigkeit, durch heroischen Opfermuth hervorragend war, wie ihn der Schreiber dieser Zeilen selbst kennen zu lernen und zu bewundern Gelegenheit hatte. Nur sein frühzeitiger Tod war

schulb, daß dieser verdienstvolle Mann nicht mit dem Purpur ausgezeichnet wurde. Er hat an Bischof Besson einen würdigen Biographen gefunden. Da de Mérobe mehrere Jahre hindurch Kriegsminister des Papstes Pius IX. war, erhalten wir über jene Zeit manch' wichtigen Aufschluß und manch' irrige Meinung wird durch diese vortreffliche Biographie berichtigt.

Périer (G.). L'Index. Commentaire de la Constitution apostolique „Officiorum“. (Der Index. Commentar zur apostolischen Constitution Officiorum.) Paris, Roger et Chernovitz. 8. XIX. 261 S.

Kein umfangreiches Buch, aber reich an wertvollem Inhalt! Es zerfällt in zwei Theile; der erste bietet und zwar mit ebensoviel Klarheit als Gelehrsamkeit die Geschichte des Index, der zweite einen vortrefflichen Commentar zu der Constitution Leo XIII.

Gasparri (P. Msgr.). Tractatus canonicus de Sanctissima Eucharistia. Paris, Delhomme. 8. 2 vol. XII. 480 und 476 S.

Der Verfasser hat sich durch seine Werke De matrimonio und De ordinatione in der theologischen Welt einen nicht geringen Ruf erworben. Das neue Werk De Sanctissima Eucharistia schließt sich den früheren würdig an und zeichnet sich durch Gründlichkeit und Vollständigkeit vor ähnlichen Werken aus. Begreiflich finden die Recensenten, welche im Ganzen voll des Lobes sind, doch im Einzelnen einiges zu bemängeln und wünschen zuweilen eine größere Milde. So ist die Ansicht, daß, wenn vor der Communion ein paar Tropfen Thränen dem Betreffenden in den Mund kommen und er sie nicht sogleich ausspuckt, sei das jejunium naturale gebrochen und der Betreffende habe sich der Communion zu enthalten, doch etwas rigoristisch.

Deshayes (F.). Questions pratiques de droit et de morale sur le mariage (clandestinité). (Praktische Fragen des Rechtes und der Moral die Ehe betreffend — Clandestinität.) Paris, Lethielleux. 8. X. 454 S.

Der Verfasser, ein vieljähriger Professor des Kirchenrechtes, behandelt in diesem Buche von den vielen Fragen, welche das Eherecht bietet, nur die der Clandestinität. Diese jedoch ist ebenso gründlich als allseitig erörtert. Besonders dankbar werden ihm Viele sein für das vollständige Verzeichniß aller Länder, in denen das Decret Tametsi zu Recht besteht.

Parayre (A. R.). La sacrée Congrégation du Concile. (Die heilige Concils-Congregation.)

M. Parayre, der Verfasser, beherrscht seinen Stoff vollständig. Zuerst bietet er uns das Historische der Congregation, von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart; sodann wird die Art und Weise auseinandergesetzt, wie die Prozesse bei ihr geführt werden, schließlich ihre Autorität. Durch die vielen zweckmäßig gewählten Abtheilungen und Unterabtheilungen gewinnt die Darstellung außerordentlich an Klarheit und findet jeder Punkt die gehörige Würdigung.

Coulon (Henri). Le divorce et la séparation de corps. (Die Ehescheidung und die Trennung von Tisch und Bett.) Paris, Marchal et Billard. 8. 6 Bde, à 500 S.

Der Advocat Coulon hat über die Ehescheidung sechs starke Bände geschrieben; er wollte eben den Gegenstand erschöpfend behandeln. Coulon gilt in Frankreich in Bezug auf das Eherecht als eine Auctorität ersten Ranges. Der Recensent in den Etudes des Jésuites spendet dem großen Werke — einige Punkte ausgenommen — großes Lob.

Laurain (Paul). De l'intervention des laïques, des diacres et des abbesses dans l'administration de la

Pénitence. (Ueber die Betheiligung der Laien, der Diaconen und der Abtissinnen an der Verwaltung des Bußsacraments.) Paris, Lethielleux. 8. 114 S.

Eine kleine, aber höchst interessante Schrift! Der Verfasser beginnt die Abhandlung damit, daß er die Lehre der Kirche über das heilige Bußsacrament präcis und klar auseinandersetzt. Hierauf gruppiert er alle zur Frage gehörigen Thatsachen und macht zu denselben seine Bemerkungen. In Bezug auf die Abtissinnen kommt er zum Resultat, daß dieser Mißbrauch (Beichtabnehmen derselben) ein sehr beschränkter war. Er wurde von keinem einzigen Theologen in Schutz genommen, und von der zuständigen Behörde, sobald sie von der Sache Kenntnis erhielt, unterdrückt. Anders verhält es sich mit der Verpflichtung in dem Falle, wo kein Priester zu haben war, seine Sünden einem Laien zu bekennen. Durch längere Zeit hindurch hielt man an dieser Verpflichtung fest und selbst Gelehrte wie Petrus Lombardus, Albertus Magnus und (mit Restriktionen) selbst Thomas von Aquin waren dieser Ansicht. Noch schwieriger wurde die Frage in Betreff der Diaconen. Der heilige Cyprian (Ep. XII ad Clerum), mehrere Pönitentiale und Beschlüsse von Particularconcilien scheinen dafür zu sprechen. Doch kommt der Verfasser zu dem Endresultate: 1. Die angeführten Stellen beweisen nicht, daß den Diaconen jemals die Gewalt zu absolvieren zuerkannt wurde; 2. die Diacone haben in gewissen Fällen das Recht gehabt, das Sündenbekenntnis abzunehmen, woraus aber keineswegs die Macht des Absolvierens folgt; 3. die Diacone haben in einigen bestimmten Fällen Bußwerke auferlegen können, woraus aber wieder nicht die Absolutionsgewalt hervorgeht. Daß diese Vollmachten von den Diaconen zuweilen überschritten wurden, läßt sich nicht leugnen.

Diejenigen Leser der Quartalschrift, die sich auch um das Staatsrecht kümmern, möchte ich auf folgende sehr wichtige Publication aufmerksam machen:

Kleen (Richard). *Lois et usages de la Neutralité. t. I Principes fondamentaux, devoirs des neutres.* (Gesetze und Gebräuche der Neutralität. 1. Bd. Fundamental-Principien, Pflichten der Neutralen.) Paris, Chevalier-Marescq. 8. XIX. 660 S.

Der eigentlichen Abhandlung geht eine gründliche Geschichte der Neutralität voraus. Der Verfasser tritt in den meisten Fällen für die strengere Ansicht ein, so beim Blokus, bei der Contrebande. Nicht bloß Rohlen, auch Maschinen, Pferde zc. taxiert er als Contrebande. Durch Gestattung eines Anlehens an einen oder beide Krieg führende Theile wird nach seiner Ansicht die Neutralität verletzt. — Ich will nur noch beifügen, daß die Fachmänner dem Werke großes Lob spenden.

Gratry (P. A.). *De la connaissance de l'âme.* (Vom Erkenntnisvermögen der Seele.) Paris, Téqui. 8. 2 Bde. XL. 366 u. 442 S. 5. Aufl.

Es ist erfreulich, daß es neben den vielen Eintagschriften auch solche gibt, die sogar nach dem Tode des Verfassers noch fortleben. Das ist der Fall mit den philosophischen Werken des P. Gratry, des ehrenvollen Mitgliedes der französischen Akademie. Was das vorliegende Werk anbelangt, so ist zu bemerken, der Verfasser unterscheidet ein dreifaches Leben der Seele, das animalische, das rein menschliche und das übernatürliche (durch die Gnade). Bei jeder Lebensart haben wir die Entwicklung der Hauptfähigkeiten (sensus, intelligentia, voluntas) zu betrachten und zwar in Bezug auf die drei wichtigsten Objecte: die sichtbare Welt, die Menschen, Gott. Besonders schön und trostreich ist die Darstellung des übernatürlichen Lebens.

Kirwan (C. de). *La bête et l'homme.* (Das Thier und der Mensch.) Paris, Blond et Barral. gr. 8. VI. 170 S.

Zu allen Zeiten ist viel über das Verhältnis zwischen Thier und Mensch gesprochen und geschrieben worden. In dieser in christlichem Geiste abgefaßten Schrift werden die Ansichten der Philosophen aller Jahrhunderte vorgeführt und gründlich besprochen. Mit Recht sagt der Verfasser, der Streit drehe sich eigentlich um die Frage, ob das Thier vom Menschen quantitativ oder qualitativ verschieden sei, d. h. ob der Mensch nur auf einer höhern Stufe stehe oder wesentlich vom Thiere verschieden sei. Sarkastisch wird bemerkt, schade, daß unter den Affen keine Bildhauer sind, sonst hätten sie sicherlich Darwin und seinem Anhang schon manches Denkmal gesetzt.

Dubot (Th.). Psychologie. t. I. Paris, Retaux. 8. 324 S.

Die Psychologie wird vom Verfasser in eine experimentale und in eine rationale eingetheilt. Der erste Band handelt von der experimentalen. Die Beweisführungen zeichnen sich durch Gründlichkeit und Klarheit aus. Die Gegner (Materialisten, Rationalisten etc.) werden siegreich widerlegt.

Piat (A. C.). La personne humaine. (Die menschliche Person.) Paris, Alcan. 8. 404 S.

Dieses so wichtige Thema ist wohl noch nie so gründlich und so allseitig besprochen worden. Die Hauptfrage ist die: ist der Mensch für seine Handlungen verantwortlich, des Lobes oder des Tabels, der Belohnung oder der Strafe würdig? Neuere Philosophen stellen bekanntlich die Verantwortlichkeit in Abrede. Der Verfasser stellt nun folgende Thesen auf: 1. Die menschliche Person ist Eine (nicht eine Reihenfolge, nicht ein Conglomerat verschiedener innerer Vorfälle); 2. die Person überlegt und urtheilt (was sich nicht auf materielle Zustände zurückführen läßt, — Denken vom Empfinden wesentlich verschieden); 3. der Mensch ist frei, daher auch für sein Thun und Lassen verantwortlich. Diese Sätze werden, wie angedeutet, mit außergewöhnlichem Scharfsinn auseinandergelegt.

Chollet (A.). La morale stoicienne en face de la morale chrétienne. (Die stoische Moral verglichen mit der christlichen Moral.) Paris, Lethielleux. 8. XII. 284 S.

Das Verhältnis der Stoa zum Christenthum war schon in den ersten Zeiten eine Streitfrage. Schon die ersten Apologeten hatten zu beweisen, daß Christus seine Lehre nicht von heidnischen Philosophen entlehnt habe. Im glaubensstarken Mittelalter verstummte dieser Streit. Die neue, ungläubige Zeit gräbt diese Streitart wieder aus. Da gibt es Leute wie (in Frankreich) Dechanel, Habet, Renan etc., welche ihre Leser glauben machen wollen, daß die christliche Moral keine einzige Idee, kein Gefühl (sentiment), ja kein Wort enthalte, das man nicht bei den heidnischen Philosophen finde. Gegen solche impertinente Behauptungen erhebt sich der Verfasser, Professor an der katholischen Universität zu Lille, mit aller Macht und zerschmettert sie unbarmherzig zu eitel Staub.

Halkin (L.). Les Esclaves publics chez les Romains. (Die öffentlichen [des Staates und der freien Städte] Sklaven bei den Römern.) Bruxelles, Schepens. 8. 250 S.

Diese nicht umfangreiche Schrift enthält eine Summe von Gelehrsamkeit. Zuerst wird genau bestimmt, wer zu den servi publici gehörte, nämlich die Sklaven des Staates und jene der freien Städte. Sodann wird Alles, was auf ihre Leistungen, ihre Rechte, ihren socialen Einfluß, ihre Behandlung, ihre Freilassung u. s. w. Bezug hat, gründlich besprochen, sowie auch, was an denselben im Verlaufe der Jahrhunderte abgeändert wurde. Neben den eigentlichen Schriftstellern (Geschichtsschreiber, Juristen, Redner, Dichter) ist für den Verfasser eine Hauptquelle das Corpus inscriptionum latinarum. Jeder wird begreifen, wie wichtig diese Schrift für Geschichtsforscher, Juristen und auch für Philologen ist; und Jeder wird begreifen, daß diese so vorzügliche Arbeit von der Akademie preisgekrönt wurde.

Kurth (Godefroid). *Les origines de la civilisation moderne.* (Die Anfänge der modernen Civilisation.) Paris. Retaux. 4. Aufl. 12. 2 Bde. XXIX. 326 und 354 S.

H. Kurth, Professor an der Universität zu Bättich, ist einer der gelehrtesten und eifrigsten katholischen Geschichtschreiber unserer Zeit. Es wurde ihm auch leztthin eine großartige Ovation dargebracht aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des von ihm gegründeten und geleiteten CurSES der historischen Kritik. Eines seiner Hauptwerke ist das oben bezeichnete, wovon nun die 4. Aufl. erschienen ist. Die Eintheilung des Werkes ist folgende: das römische Reich, der Fall des abendländischen Reiches, die Fortschritte der Kirche, die arischen Reiche, die Entstehung der katholischen Gesellschaften; die Barbaren im fünften Jahrhundert, das Wirken der Kirche, die Karolinger, endlich Karl der Große, das politische Genie im Dienste der christlichen Civilisation. Der Verfasser liebt die Kirche und flößt den Lesern unwillkürlich ebenfalls Liebe zu ihr ein. Seine Schriften haben deshalb nicht bloß großen wissenschaftlichen Wert, sondern auch apologetischen.

Guillon (Dr. Paul). *La mort de Louis XIII.* (Der Tod Ludwig XIII.) 14. Mai 1643. Paris, Fontemoing. 8. 179 S. Illustriert.

Wir erwähnen diese Publication nur der Sonderbarkeit halber. Ludwig XIII. war beinahe immer leidend, woran er aber größtentheils selbst Schuld war, durch seine ungeordnete Lebensweise. Der Cardinal Richelieu, der übrigens seine Gesundheit selbst nicht zu pflegen verstand, gab ihm umsonst hygienische Ermahnungen. Er wollte nur stark gewürzte Speisen haben, aß weder Rindfleisch noch Brot. Ebenso war sein Schlaf unregelmäßig. Nicht selten brachte er ganze Nächte mit Jagen zu. Auf die Jahreszeit und das Wetter wurde keine Rücksicht genommen; daher beständig Fieberanfälle, Appetitlosigkeit, Gichtschmerzen, Leiden jeder Art am ganzen Körper. Er war von einer Schar Aerzte umgeben, die ihn (jeder nach „seiner Art“) curieren wollten. Bouvard, sein erster Arzt, verordnete ihm in einem Jahre 47 Aderlässe, 212 Medicinen und noch 215 andere Heilmittel. So ist es begreiflich, daß der König schon mit 42 Jahren starb; man braucht an keine Vergiftung zu denken, wie es der venetianische Gesandte that.

Le XVIII^e siècle, les moeurs, les arts, les idées. (Das 18. Jahrhundert. Die Sitten, die Künste, die Ideen.) Paris, Hachette. gr. 8. IV. 443 S.

Dieses Buch erschien als Prachtwerk für den Weihnachtsmarkt. Die zahlreichen Illustrationen werden von jedermann bewundert. Es ist zugleich ein mit vieler Gelehrsamkeit und Sachkenntnis vorzüglich geschriebenes Geschichtswerk, für Geschichts- und Kunstfreunde, sowie auch für Culturhistoriker von großer Bedeutung. Die Schrift enthält folgende sechs Capitel: Der Hof, die Salons, Paris und die Provinz, die schönen Künste und das Theater, die Philosophen und die Entwicklung der Geister, die Männer des Staates und der Armee.

Salzburg.

Em. Professor Johann Mä f.

Christliche Charitas auf socialem Gebiete.

Von Professor Dr. Johann Gsöllner in Urfahr-Linz.

I. Die Ziele des Charitasverbandes.

Ein klar erkanntes Ziel und zielbewußte Mittel sind die unerläßliche Voraussetzung jeder socialen Organisation. Auch die christliche Charitas darf dies nie aus den Augen verlieren, soll ihr Wirken auf socialem Gebiete regenerierend für die großen Schichten der Menschheit wirken. Diese Ziele der Charitas, zunächst für das katholische Deutschland, hat der